



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

für die hessische Denkmalpflege ist das Jahr 2024 ein ganz besonderes. Seit genau 50 Jahren kümmert sich das Landesamt für Denkmalpflege um Hessens baukulturelles und archäologisches Erbe.

Bei allen Feierlichkeiten steht die alltägliche Arbeit der Denkmalpflege natürlich nicht still. In diesem Heft stellen wir Ihnen erneut ein Kaleidoskop aus unserer denkmalpflegerischen Arbeit vor. Erfahren Sie mehr über das Leben und Reisen im Wandel der Jahrhunderte. Folgen Sie uns von den Spuren des römischen *Nida* und des Deutschordens über die Altstraßen des Wetteraukreises bis zu den Bahnsteigen des Offenbacher Bahnhofs.

Der Offenbacher Bahnhof ist auch ein Zeugnis der Schnelllebigkeit des technischen Fortschritts. Bereits zwei Jahrzehnte nach seiner Fertigstellung überholten Ende des 19. Jahrhunderts die Anforderungen an moderne Mobilität die Möglichkeiten des Bauwerks. In Zeiten der Mobilitätswende steht der Bahnhof auch heute wieder vor der Herausforderung, mit der Zeit zu gehen. Neben dem Offenbacher Bahnhof blicken wir zudem auf das Stellwerk des Frankfurter Hauptbahnhofs. Zeugnisse historischer Mobilität stehen auch im Fokus des Projektes DeKuDig – Denkmal. Kulturlandschaft.Digital. Hier erforschte das Projekt zuletzt Altstraßen im nördlichen Wetteraukreis und stieß dabei auf seltene Kulturdenkmäler. Scheinbar willkürlich sperren zwei ›Verbotssteine‹ einen Abschnitt des sogenannten Judenpfades. Grund genug, einen genaueren Blick auf die Straße zwischen Münzenberg und Steinfurth zu werfen. Aus dem nördlichen Wetteraukreis führt uns der Weg nach Frankfurt. Wo sich heute Hochhäuser aneinanderreihen, siedelten einst bereits die Römer. Die jüngsten Grabungen zur römischen Stadt *Nida* schärfen hier weiter das Bild um ihre Bedeutung im Römischen Reich. Nördlich des einstigen Römischen Reiches wurden in Marburg vor einigen Jahren die Zeugnisse einer Deutschordensniederlassung entdeckt.

Die bei Ausgrabungen um die Elisabethkirche entdeckten baulichen Überreste lassen sich heute wieder in den Sandsteinplatten des Oberflächenbelags ablesen. Ein weiteres Zeugnis des Mittelalters wurde an der Burg Gleiberg in Form eines zuvor verborgenen Zierfachwerks entdeckt.

Gegen Ende unserer Reise kehren wir zum Thema der Feierlichkeiten zurück. Im Fokus steht dabei die Keltenwelt am Glauberg. Hier wurde nicht nur die langjährige Direktorin Dr. Vera Rupp feierlich in den Ruhestand verabschiedet – als letztes Ausrufezeichen einer ohnehin beeindruckenden Karriere gelang es ihr und ihrem Team, die Keltenwelt gemeinsam mit der Heuneburg auf der deutschen Vorschlagsliste zum UNESCO-Welterbe zu platzieren. Den langen Prozess zur Anerkennung als Welterbe wird nun ihr Nachfolger, Marcus Coesfeld M. Ed., begleiten. Ausgezeichnet wurde der Bensheimer Archäologe und Museumsleiter Dr. Jan Christoph Breitwieser. Er erhielt den Eduard-Anthes-Preis für seine herausragende Dissertation, bevor er wenige Tage später den hessenARCHÄOLOGIE-Tag in seiner Heimatstadt Bensheim mitveranstaltete.

In unserem Interview sprachen wir mit der neuen Leiterin der Beratungsstelle für Handwerk und Denkmalpflege, Melanie Nüsch, über ihre Pläne für die Beratungsstelle und die nächste Generation im Handwerk.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre und freue mich darauf, Sie auf einer unserer Veranstaltungen zum Jubiläum des Landesamtes zu sehen.

Ihr

Prof. Dr. Markus Harzenetter

Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen